



Sarkozy mit jüdischen Wurzeln – Seite 10



Olmert: «Revolutionäre Friedensinitiative» – Seite 19

ISRAEL

NACHRICHTEN AUS

Nr. 6 – Juni 2007

I ♥ Israel

Warum ich Israel liebe

Seite 5



בית שלום
BETH-SHALOM

die Kinder deiner Kinder! Friede über Israel!!

- Segen kommt aus Zion, denn es ist die Wohnstadt Gottes (Jes 24,23; Jes 2,3)
- Es geht um das Wohlergehen Jerusalems
- Frieden kommt über und aus Israel

Bei Israel sehen wir Verheissungen und Perspektiven nicht nur für das Diesseits, sondern auch bis ins Jenseits hineinreichend. Wie können Sie sagen «Lieber Heiland» und gleichzeitig jüdische Menschen ablehnen? Das ist niemals von Gott gesegnet, denn: «Wer euch segnet, den will ich segnen» (vgl. 1.Mo 12,3). Das steht im Grundsatzprogramm Gottes. Israel ist nun einmal der erstgeborene Sohn Gottes und ihm gehört die Liebe des Vaters. Wie Gott Sein Volk liebt, ist kaum zu beschreiben: «Darum, weil du teuer bist in meinen Augen, wert geachtet und ich dich lieb habe ...» (Jes 43,4).

Das Heilige Land, Israel, mit der Heiligen Stadt, Jerusalem, finden wir in der Heiligen Schrift, der Bibel! Warum sind Israel, Jerusalem und die Bibel heilig? Weil alle drei Gott gehören und Er der heilige und gerechte Gott ist! Und wir, Sie und ich, sind in Seinen Bund mit eingeschlossen. Denn

wir, die wir an Jesus Christus glauben und eine persönliche Beziehung zu Ihm haben, sind der Stellung nach auch heilig und gerecht. Und wir sind in Ihm auserwählt: «Ihr aber seid ein auserwähltes



Das Heilige Land der Juden und Christen ist auch das Land des kommenden Messias und Seiner Königsherrschaft

Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu

seinem wunderbaren Licht berufen hat» (1.Petr 2,9).

Zum Schluss möchte ich noch einmal fragen:

Lieben Sie das Volk und Land unseres Herrn? Beten Sie regelmässig für Israel? Unterstützen Sie Projekte in Israel, damit Sein Heilsplan vollendet wird? Wenn noch nicht: Tun Sie es ab sofort! Wenn man betet, bewegt man den Arm Gottes. Wir wünschen uns alle für Sein Volk Israel, dass die Verheissungen zur Geschichte werden. Wenn das passiert, dann kommt Er, der Herr Jesus – Yeschua haMashiach – bald! Und das ist unser Wunsch und derjenige Israels! Maranatha – unser Herr komm – unser Mashiach komm! ■

YESHUA UND ISRAEL

■ EIN MESSIANISCHES PANORAMA AUS JERUSALEM

Die ersten Zeitschriften der messianisch-jüdischen Bewegung in Israel – ein historischer Rückblick (#3)

«Ich werde für Israel sein wie der Tau» (Hos 14,6).

DR. GERSHON NEREL – TEIL 11

Das dritte im Staat Israel erschiene und von jüdischen Jüngern Yeshuas herausgegebene Magazin trug den hebräischen Namen «Tal» (Tau). Gründer und Chefredakteur des Blattes war Moshe Immanuel Ben-Meir (1905-1978), ein Abkömmling des Jerusalemer Zweigs der Familie Lilienthal. Der vollständige Name der Zeitschrift lautete: «Tal – ein kostenloses Bulletin unabhängiger messianischer Juden in Israel». Ein halbes Jahrzehnt lang, von August 1962 bis September 1967, erschienen die Ausgaben der

Vierteljahresschrift fast ununterbrochen. Auf dem Deckblatt war der Titel «Tal» in der Mitte eines Davidsterns abgebildet. Der Name «Tal» leitet sich aus den folgenden zwei Versen im Tanach (dem Alten Testament) her: «Ich werde für Israel sein wie der Tau» (Hos 14,6), und: «... der Weinstock soll seine Frucht bringen und das Land seinen Ertrag abwerfen und der Himmel seinen Tau spenden, und dem Überrest dieses Volkes will ich dies alles zum Erbeil geben» (Sach 8,12). Das Blatt wurde in Jerusalem gedruckt, aber

Ben-Meir wohnte – wie schon zur Zeit des Britischen Mandats – in Haifa.

Die Vision von Ben-Meir zeigte sich bereits in der Einleitung zur ersten Ausgabe. Darin schrieb er: «Messianische Juden im Staat Israel sind wie eine Herde ohne einen Hirten. Sie gleichen einem Leichnam, der die Aasgeier anzieht ... Messianische Juden in Israel dienen als Geldquelle für alle jene (leitenden Leute), (Schatzmeister), (Pastoren), (Verkündiger) und (Sekretäre), die die traurige Lage messianischer Juden für

sich selbst nutzen ... Von weitem und von nahem kommen sie zu uns. Ihre Rucksäcke haben sie gefüllt mit allen möglichen Heilmitteln, mit deren Hilfe sie unsere Situation verbessern wollen. Aber diese Heilmittel dienen nur dazu, uns zu betäuben und uns zu Wachs in ihren Händen zu machen. Das führt dazu, dass unsere Lage sich weiter verschlimmert, während diese Leute ihre Gebäude auf unseren Trümmern errichten.»

Kurz darauf schrieb Ben-Meir weiter: «Dieses Mitteilungsblatt will eine Linie der Erlösung und des Lebens ziehen, die uns wieder in Ordnung bringt und uns dabei hilft, die Raubvögel zu verjagen und uns zu schützen vor ihren Bemühungen, uns in einem Zustand der andauernden Betäubung zu belassen. Als messianische Juden spielen wir eine besondere, bedeutende Rolle als Zeugen unseres Herrn und Messias Yeshua unter unseren Brüdern in diesem Land, und wir können diese Aufgabe nur erfüllen, wenn wir sowohl ein jüdisches als auch ein messianisches Empfinden haben. Sie (die «Raubvögel») versuchen, dieses Empfinden zu zerstören oder zu betäuben. Dieses Mitteilungsblatt will zum Kampf gegen diesen Versuch aufrufen. Deshalb soll in dieser Zeitschrift ein Tisch bereitet werden mit vielerlei gesunder, kräftigender Nahrung, die aus

dem Vorratshaus der Heiligen Schrift sorgfältig zusammengestellt wird. Nahrungsmittel und Gerichte, die von den angenehmen Händen der «yiddischen Mama» (der jüdischen Mutter; Ben-Meir spielt hier auf die jüdischen Wurzeln des Glaubens an Yeshua an) zubereitet sind, werden uns zu dem vollen und heiligen Leben erwecken, das der Heilige, gepriesen sei Er, für jeden Einzelnen von uns vorgesehen hat.»

Ben-Meir zufolge waren die «Raubvögel» in Israel diejenigen Vertreter eines «unbiblischen Christentums», die vom Weg des reinen, allein an der Bibel orientierten Glaubens abgewichen waren. Auch vor der Herausgabe von «Tal» griff Ben-Meir beharrlich jene Missionare an, die aus dem Ausland eine «Enterbungstheologie» mitbrachten und deren Mitarbeiter in Israel lehrten, dass «die Jungfrau Israel gefallen und nicht wieder aufgestanden ist und Juden zu Nichtjuden gemacht werden müssen, wenn man sie zu Christen machen will». Deshalb lehnte Ben-Meir jene Auffassungen und Lehren rundweg ab, die sich mit dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift über die Juden und ihre Rolle im Heilsplan Gottes nicht vereinbaren liessen.

Unter den Artikeln in «Tal» finden wir zwei persönliche Zeugnisse, die von besonderem Interesse sind. Das

erste stammt von Daniel Zion, dem ehemaligen Oberrabbiner in Bulgarien. Während des Zweiten Weltkriegs spielte Rabbi Zion in der Hauptstadt Sofia eine bedeutende Rolle, als es darum ging, die Juden vor den Nazis zu schützen. Im Jahr 1949 wanderte er nach Israel aus und liess sich im bulgarischen Viertel von Jaffa nieder. Dort war er für die jüdischen Einwanderer aus Bulgarien weiterhin als Rabbiner tätig. Sein Artikel mit der Überschrift «Wie ich Yeshua als Herrn und Messias annahm» erschien in der zweiten Ausgabe von «Tal». Darin schildert Daniel Zion, wie sich Yeshua ihm viele Male durch die Schrift offenbart hatte. Er erlebte die Wiedergeburt zu Beginn des Rosh Hodesh, Shvat 5710 (1950) und war vom Evangelium zutiefst ergriffen. Es war ihm, als spräche eine innere Stimme zu ihm: «Geh hin und verkünde deinen Glauben an Yeshua als Messias den beiden Sekretären des Oberrabbinats» ... Ich hatte keine Ruhe mehr, bis ich am nächsten Morgen aufstand und nach Tel Aviv ging. Dort traf ich die beiden Sekretäre und erzählte ihnen, was mir passiert war.»

Diese «Affäre» wurde dann in ganz Israel bekannt. Rabbi Zion wurde für geistesgestört erklärt und musste schliesslich von seinem Amt als Rabbiner in Jaffa zurücktreten. ■

HINTERGRUNDINFORMATIONEN AUS ISRAEL

■ EXKLUSIVINTERVIEW MIT FRÜHEREM MOSSAD-CHEF

«Mitten im Dritten Weltkrieg»

Ephraim Halevy leitete den israelischen Auslandsgeheimdienst Mossad zwischen 1998 und 2002. Seine Aussagen sind zum Teil schockierend. Gläubige Christen fragen sich: Sind wir hinsichtlich der Endzeit vielleicht schon viel weiter, als wir denken? Müssen wir eine atomare Explosion erwarten?

Halevy, der 1934 in England geboren wurde, widmete sein Leben der Sicherheit des Staates Israel. Er ist für seine guten Beziehungen zu Staats- und Regierungsoberhäuptern vieler Länder bekannt; darunter ist auch der frühere König Hussein von Jordanien, der in Halevy einen engen Freund sah. Nach seinem Ausscheiden aus dem Mossad wirkte er bis 2006 im Knesset-Ausschuss für nationale Sicherheit. Inzwischen hält er in aller Welt Vorträge und veröffentlichte ein Buch zu seinen Mossad-Jahren.

Halevy macht sich Sorgen. Er ist weniger um die Existenz Israels als um den Weltfrieden besorgt. Denn er glaubt, dass wir uns schon mitten im Dritten Weltkrieg befinden.

«Die Bedrohung Israels durch den Iran», sagte Halevy in einem Exklusivinterview für «Nachrichten aus Israel», «ist sehr ernst zu nehmen. Trotzdem ist es keine neue Bedrohung, denn schon in den 1990er-Jahren wussten wir, dass sich dort etwas zusammenbraut. Seither haben

wir die Entwicklungen mit Argusaugen beobachtet.»

Nachrichten aus Israel: Können Sie das genauer ausführen?

Ephraim Halevy: «Ich kann dazu nur sagen, dass die Geschichte des Staates Israel bewiesen hat, dass wir immer früh genug eine sich entwickelnde Gefahr erkannten und wussten, wie wir damit umgehen mussten. Nur einmal war es anders, im Yom-Kippur-Krieg von 1973.